(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 33 — Sonnabend, den 8. Februar — 1902.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar 1902.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hörte im Laufe des Donnerstags militärische Vorträge, nachdem er beim Reichskanzler vorgesprochen. Der Gräfin Bülow, die ihren Geburtstag und gleichzeitig ihren Hochzeitstag feierte, ließ der Monarch einen kostbaren Blumenstrauß überreichen.

— Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich wird heute berichtet, daß Präsident Roosevelt außer dem Staatsdiner im Weißen Hause in Washington noch ein Familiendiner geben wird, an dem nur Prinz Heinrich und der deutsche Botschafter v. Holleben theilnehmen werden. Der Landungssteg in Newyork, an dem die Kaiseryacht „Hohenzollern" anlegen wird, erhält eine prachtvolle Dekoration und wird in einen wahren Blumengarten umgewandelt. Die Champagnerflasche, deren Miß Roosevelt sich bei der Taufe der neuen Kaiseryacht bedient, wird in Silber die Wappen Nordamerikas und Deutschlands tragen und mit Flaggenbändern in den Farben beider Länder geschmückt sein. Große Heiterkeit erregt eine an den Newyorker Bürgermeister überreichte Einladung für den Prinzen Heinrich zu einem Festmahl im — Chinesenviertel. Ebenso merkwürdig ist, daß der demokratische Stadtrath von Baltimore die Einladung zu einem Festmahl für den Prinzen ablehnte, weil Prinzenbesuche das republikanische Gleichheitsprinzip verletzten.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat bei der fortgesetzten Berathung des Militäretats, die am heutigen Freitag vielleicht beendigt wird, eine Anzahl Kapitel unter Streichung unbedeutenderer Positionen bewilligt.

— Die Zolltarifkommission des Reichstages hat gestern betreffend die Transitläger unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge die Regierungsvorlage mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Angehörigen der Centrumspartei bemühten sich, eine mittlere Linie innezuhalten und ein Resultat zu erzielen, mit dem sich schließlich auch die Regierung einverstanden erklären konnte. Sie lehnten daher bei der endlich vorgenommenen Abstimmung die Anträge des Bundes der Landwirthe ab, in der Ueberzeugung, durch diese Taktik ihre eigenen Anträge zu retten. Die Landbündler aber handelten nach ihrem Grundsatz: Alles oder garnichts, und lehnten zur Bestürzung des Centrums dessen Vermittelungsanträge ab. So kam es, daß die Regierungsvorlage in puncto Transitläger zur Annahme gelangte. — Die „Deutsche Tagesztg." ist über diesen Ausgang sehr entrüstet. Sie sagt, das Centrum trage an diesem Ergebniß die Schuld, das durch Einbringung seiner Anträge die zwischen den Vertretern der Mehrheitsparteien geschaffene Verständigung durchbrochen hat. Es sei in hohem Grade bedauerlich, wenn von irgend einer Seite getroffene Vereinbarungen so leichthin aufgegeben würden. Auf diese Weise werde es nicht möglich sein, die Verhandlungen zu einem positiven Erfolge zu führen. Ein solcher sei nur denkbar, wenn die Mehrheitsparteien sich nicht nur unter einander verständigen, sondern einmal getroffene Vereinbarungen auch halten. — Aus diesen Zeilen spricht ein grenzenloser Ingrimm!

— Durch die jüngsten halbamtlichen Auslassungen über die Zolltarifvorlage, so wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, hat der Reichskanzler den Bündlern thatsächlich ein Ultimatum gestellt. An leitender Stelle wird ernstlich mit dem Scheitern des Zolltarifs und mit der Frage, wie die Neuwahlen zum Reichstage unter der Parole der Handelsverträge ausfallen werden, gerechnet. Die Wahrscheinlichkeit wachse, daß ein neuer Reichstag über den Zolltarif und die Handelsverträge zu entscheiden haben werde.

— Zum Schicksal des Zolltarifs wird von mehreren Seiten auf das Bestimmteste eine unmittelbar bevorstehende bündige Erklärung der Reichsregierung angekündigt, dahin gehend, daß sie unter keinen Umständen über die im Zolltarif-Gesetz vorgesehenen Minimalzölle hinausgehen werde.

— Der „deutsche Landwirthschaftsrath," die offizielle Vertretung der gesammten deutschen Landwirthschaft, ist in Berlin zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Den Sitzungen wohnen zahlreiche Regierungsvertreter, unter ihnen der preußische Landwirthschaftsminister v. Podbielski bei. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde die Frage der Rückkehr der vom Lande stammenden Rekruten nach absolvierter militärischer Dienstzeit berathen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Provinzialdotationsgesetz nahm das Gesetz in zweiter Lesung mit einigen Abweichungen von den Beschlüssen der ersten Lesung an.

— Die Berliner Fleischerinnung hat gegen den Landwirthschaftsminister v. Podbielski mobil gemacht, weil dieser im preußischen Abgeordnetenhause die Qualität des in Berlin zum Verkauf kommenden Fleisches als minderwerthig bezeichnet hat. Die Innung nahm eine geharnischte Protestresolution gegen den Landwirthschaftsminister an.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung Donnerstag, 6. Februar 1902.

Am Tisch des Bundesrath: Dr. Graf von Posadowsky.

Das Haus ist schwach besucht.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. Minuten.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Kapitel 13. b. Aufsichtsamt für Privatversicherung.

Abg. Blos (Soz.): Die Versicherungseinrichtungen der Gewerkschaften waren seiner Zeit regierungsseitig ausdrücklich als solche erklärt worden, welche unter die Aufsicht des neuen Amts fallen sollten. Die Polizei scheint sich an diese Auslegung nicht zu kehren, wie das die Tabaksarbeiter in Braunschweig erfahren haben.

Geheimrath Gruner erklärt, daß dem Amte hiervon nichts bekannt geworden sei. Es scheine, daß die bezüglichen Vorkommnisse vor dem 1. Januar geschehen seien; das Gesetz sei ja erst mit dem 1. Januar d. Js. in Kraft getreten. Es scheint also, daß die bezüglichen Polizeiverordnungen sich auf Landesrecht stützen.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Vpt): Der Reichstag sowohl, wie die Vertreter der Regierung haben sich bei der damaligen Berathung des Gesetzes dahin ausgesprochen, daß die Zillmerei gesetzlich zulässig sein soll. Demgegenüber scheint Herr v. Knebel-Döberitz in seinem vor einigen Tagen erschienen Kommentar die Zillmerei beseitigen zu wollen. Auf diese Privatansicht würden wir kein Gewicht zu legen haben, wenn nicht Herr von Knebel-Döberitz Mitglied des Versicherungsbeirathes wäre, und nicht die Gefahr bestände, daß er seine Ansicht dem Versicherungsbeirath beibringen dürfte.

Abg. Heim (Ctr.) schließt sich dem Vorredner an und erwartet eine regierungsseitige Bestätigung des bei den früheren Verhandlungen zum Ausdruck gekommenen Standtpunktes der Regierung in dieser Frage.

In ähnlichem Sinne äußern sich die Abgg. Crüger und Büsing.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.): Wenn auf Seiten der Regierung irgendwelche Bedenken über die Möglichkeit der Auslegung unseres damaligen Antrags vorhanden gewesen wären, so war es Pflicht der Regierungsvertreter, diesen Bedenken schon in der Kommission in klarer und bestimmter Weise Ausdruck zu geben. Da dies nicht geschehen ist, konnten wir erwarten, daß von Seiten eines Vertreters der Regierung als Gutachters eine solche Stellung eingenommen werden würde, wie dies thatsächlich geschehen ist.

Geheimrath Gruner: Es kann nicht Aufgabe der Reichsverwaltung sein, für oder gegen den Kommentar des Herrn v. Knebel-Döberitz aufzutreten, es ist das eine rein private Angelegenheit desselben, er hat diesen Kommentar lediglich als Privatmann geschrieben. (Widerspruch.) Eine Erklärung darüber, ob die Zillmerei in allen Fällen zulässig ist oder nicht, den Schein zu erwecken, als ob sie die Entscheidung der zukünftigen Behörden beeinflussen wolle. Ich vermeide es daher, auf die materielle Seite der Sache einzugehen. In der Praxis sind noch keine Lücken in dem Gesetz hervorgetreten, wo sie sich zeigen, werden sie durch die praktische Auslegung der Behörden überwunden werden.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Vpt) findet es höchst sonderbar, daß der Regierungsvertreter die Auskunft verweigert. Der Geheimrath Gruner habe sich seinerzeit sehr viel mehr festgelegt in dieser Frage als heute.

Geheimrath Gruner: Auch meine Meinung geht dahin, daß eine gewisse Festlegung eingetreten ist. Ich glaube auch nicht, daß bei der beabsichtigten weitherzigen Auslegung seitens des Beirathes Befürchtungen im Sinne der Herren Vorredner angebracht sind.

Präsident Graf von Ballestrem theilt mit, daß eine Resolution Müller-Meiningen — Heim — Büsing eingegangen ist:

Den Reichskanzler zu ersuchen, das Aufsichtsamt für Privatversicherung dahin anzuweisen, den § 11 des Gesetzes über Privatversicherung entsprechend der Absicht der gesetzgeberischen Faktoren dahin zur Anwendung zu bringen, daß durch dasselbe die zillmerische Methode obligatorisch für zulässig erklärt wird.

Abg. Bassermann (natl.) tritt für die Resolution ein. Diese solle feststellen, daß eine Streitfrage hier garnicht vorliegt. Die Erklärung der Regierung sei durchaus ungenügend und vermehre nur die Beunruhigung.

Geheimrath Gruner hält es für unmöglich, daß der Reichskanzler ersucht wird, das Aufsichtsamt anzuweisen, in einer bestimmten Richtung zu verfahren. Es liege doch eine weitsichtige Geschäftsfrage vor, wie die umfangreiche Litteratur beweise.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Müller-Meiningen und einer Erwiderung des Geheimraths Gruner wird der Titel Gehalt des Präsidenten bewilligt.

Ueber die Resolution Müller-Meiningen — Heim — Büsing wird, da dieselbe z. Z. nur handschriftlich vorliegt, später aber abgestimmt werden.

Ohne erhebliche Debatte wird auch der Rest des Kapitels angenommen.

(Schluß im Zweiten Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung am Donnerstag, 6. Februar.

Der Gesetzentwurf betr. die Vorbereitung zum höheren Justizdienst steht zur ersten Lesung. Die Vorlage will das jetzt auf mindestens drei Jahre festgesetzte Studium auf 3½ Jahre verlängern

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(44. Fortsetzung.)

Marianne wechselte die Farbe und zeigte eine starke Verwirrung. Dann aber sah sie Halbe unbefangen ins Auge und sagte, den Vorgang selbst ohne Erklärung übergehend, mit einer starken Innigkeit im Ton:

„So verleugneten Sie sich also nie! Sie waren immer der gleiche ritterliche Mann, immer derselbe gute, selbstlose Freund! Und deshalb habe ich Ihnen einen doppelt herzlichen Dank auszusprechen. Ich weiß ja, wie lebhaft Sie auch meinem Vater gegenüber für mich eingetreten sind —".

„Ich that das, was man sich in der Freundschaft schuldig ist. Wir schieden doch als Freunde, gnädige Frau," entgegnete Halbe, bescheiden abwehrend.

„Aber freilich" — fuhr er fort — „ich leugne es nicht — etwas Selbstlosigkeit übte ich zugleich, — Sie wissen es — ich übte sie, — weil —"

Er sprach nicht aus, er sah sie mit einem Blick an, in dem sich alles widerspiegelte, was Zärtliches in seinem Innern für sie ruhte und an schmerzvollen Gefühlen in ihm auf- und abwogte.

Und Marianne ergriff wieder eine erhöhte Befangenheit. Sie fühlte mit ihm, aber weil sie ihm nicht entgegenkommen durfte, ihm dadurch keine Erleichterung zu verschaffen vermochte, litt ihr mitleidiges Herz schwer. Und auch ihr Zartgefühl sprach. Sie durfte ferner nicht über Krewe und das Glück reden, das sie an seiner Seite empfand.

Während sie aber nach einem anderen Gesprächsgegenstand suchte, eben über Dormius anheben wollte, um dadurch einen Gegenstand zu berühren, der sie unbefangener beschäftigen würde, sagte Halbe:

„Ich möchte Ihnen so gern über die Ungelegenheiten mit Ihrem Herrn Papa forthelfen, gnädige Frau. — Ich verstehe, wie sehr Sie sich dadurch beängstigt und fortwährend bedrückt fühlen. Sollte der Herr Graf nicht bereits zu einem Entschluß gelangt sein, würde ich mich Ihnen — ich habe ja ein kleines Anrecht auf Herrn Dijons Zuvorkommenheit — als Vermittler anbieten."

Marianne hörte, was Halbe sprach und erhob unwillkürlich, rasch und bis ins Innerste gerührt, das Haupt. Sein Edelmuth schmolz ihr Herz und mahnte sie desto eindringlicher daran, um wieviel geringer sie sich ihm bewährt hatte.

„Ah!" flüsterte sie — „welch' ein guter, treuer Mann Sie sind! Das bieten Sie an, obschon Sie —" der Ton ihrer Stimme wurde weich, und das Auge senkte sich nun wieder in starker Befangenheit — „in meinem Verlobten den Zerstörer eigener Hoffnungen erblicken müssen. Wahrlich! Keiner hat ein Recht, von der Kaltherzigkeit der Welt zu sprechen, wenn ihm solches geschieht! Sie widerlegen ein solches Allgemein-Urtheil! Sie, Sie sind eine Ausnahme, und wenn irgend etwas meine Achtung vor Ihren Eigenschaften noch erhöhen könnte, so wär's dieser neue Beweis Ihrer Freundschaft — —

Aber was nun Ihr Anerbieten selbst angeht, lieber Herr Halbe — ich, ich für meine Person würde es gern und dankbar annehmen, — so weiß ich, daß mein Verlobter Ihnen ein solches Opfer niemals zumuthen würde. Es widerstrebt seiner Natur, auf anderer Schultern zu legen, was er selbst tragen kann.

Unser gutes Gewissen ist unser Schild. Wir thaten nichts Unrechtes, wenn auch Abweichendes. Auf solcher Grundlage erhoffen wir einen guten Ausgang, ein Einlenken, eine Versöhnung mit meinem Vater —"

Halbe hatte diesmal mit fast ausdrucksloser Miene zugehört. Zu viel war für ihn — obschon er sich dagegen wehrte, obschon ihn seine Liebe zu Marianne zu diesem Akt der Selbstverleugnung fortgerissen hatte, zu überwinden.

Immer war doch Krewe der Mittelpunkt ihrer Gedanken. Alles Werben von jeher, von jenem Tage an, wo sie zusammen von dem Gute heimgekehrt waren, bis auf den heutigen, war umsonst gewesen. Allezeit hatte er nur Pagendienste geleistet. Ihre Hand streckte sie ihm zum Kusse hin — aber andere nahmen, wonach seine dürstende Seele verlangte. —

Und menschlich war's, daß sich in ihm — obwohl er ihn und sie von jeder Schuld freisprechen mußte — eine Verstimmung gegen sie immer mehr einschlich. Er, der reiche Mann der großen Welt, hatte sie verzaubert! Natürlich! Diesem Reiz war sie erlegen, wie alle des Goldes Sklaven wurden. Und wenn auch eine andere Stimme sich wieder erhob, die ihn deswegen schalt, wenn auch als Gegengewicht die Erinnerung in ihm aufstieg, daß Krewe ihm, dem Nebenbuhler, gerade eben zuerst die Hand geboten, ihn heute hierher und später in sein Haus geladen, so blieb doch eine starke Bitterkeit und es verstärkte sich das Gefühl jener schmerzvollen Enttäuschung, die wohl Gerechtigkeit und Milde in sich aufkommen läßt, aber solche schwer in Thaten umzusetzen vermag.

In diesem Augenblick beherrschte Halbe eine solche Liebesqual, daß er an sich halten mußte, um nicht vor Marianne niederzusinken, ihr in überquellenden Worten zu sagen, wie grenzenlos er sie liebte, wie elend er sei, daß er nun abermals ein Zurückgeschobener — ihrem Glücke zuschauen mußte.

Als sich Krewe am folgenden Morgen ziemlich spät, aber gerade eben erhoben hatte, meldete ihm der Kellner, daß eine Dame da sei, die ihn sogleich unten im Hotelraum zu sprechen wünsche. Er gab auch deren Karte ab, und voll unruhiger Befremdung las Krewe Mariannes Name.

(Fortsetzung folgt.)

und den Vorbereitungsdienst, der jetzt 4 Jahre betragen muß, auf 3½ Jahre festsetzen.

Justizminister Schönstedt: Die Vorlage beruht auf langjährigen Beobachtungen und Erwägungen. Die Erfahrung lehrte, daß die jungen Leute in den ersten Semestern des Studiums mehr akademischen Vergnügungen und Genüssen sich hingeben, als ernsterem Studium. Der Lehrstoff hat sich vermehrt, und alle juristischen Fakultäten haben sich für eine Verlängerung der Studienzeit ausgesprochen. Eine Verkürzung der Zeit der praktischen Ausbildung ist ermöglicht worden durch die Beseitigung der verschiedenen Rechtssysteme infolge des Bürgerlichen Gesetzbuchs; ferner lassen wirthschaftliche Gründe die Verkürzung erwünscht erscheinen. Auch für die höheren Verwaltungsbeamten ist eine Aenderung der Vorbereitungszeit geplant; die Bestrebungen sind gegenwärtig Gegenstand kommissarischer Berathung.

Kultusminister Dr. Studt legt die Gesichtspunkte dar, die für die Unterrichtsverwaltung maßgebend waren, die Realabiturienten zum Rechtsstudium zuzulassen. Immerhin werde an dem Grundsatz festgehalten werden müssen, daß die geeignetste Vorbereitungsanstalt für das Rechtsstudium das humanistische Gymnasium ist.

Abg. Krause (frk.) ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden, wünscht aber Sicherheit dafür, daß die Verlängerung der Studienzeit auch wirklich dem Studium gewidmet wird.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.) kann ein endgiltiges Urtheil über die Stellung zur Vorlage noch nicht abgeben, vielmehr behalte seine Partei sich ihre Stellungnahme vor.

Abg. Dr. Irmer (kons.) legt den Standpunkt der Mehrheit seiner politischen Freunde dar, die der Vorlage sehr kühl gegenübersteht. Seine Freunde hätten zahlreiche Bedenken gegen die Vorlage, namentlich gegen ein Zwischenexamen, wodurch das Chinesenthum noch mehr gefördert werden würde. Der Aenderung bedürftig sei die heutige Examinationsmethode, die, wenn sie beibehalten wird, zu einem Sinken des Ansehens der Juristen führen müsse. Heute sei es wohl möglich, daß ein junger Mann besteht, dem die nöthigen Antworten eingepaukt sind. Sollte der Entwurf aber wegen der Realabiturienten gemacht worden sein, so würde das die Bedenken seiner Freunde noch vermehren.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Meine Freunde stehen der Vorlage durchaus freundlich gegenüber; bei ruhiger Beurtheilung der jetzigen Verhältnisse muß man zu dem Schluß kommen, daß eine Aenderung nöthig ist. Allerdings werden wir in der Kommission Erklärungen verlangen, daß das verlängerte Studium auch praktisch angewendet wird.

Minister des Innern v. Hammerstein ist der Ansicht, daß auch die Verwaltungsbeamten genau in demselben Studiengang ausgebildet werden müssen, wie die Gerichtsbeamten. Dagegen ist die Aufgabe der Verwaltungsbeamten in der Praxis eine so umfangreiche geworden, daß eine Verkürzung des Vorbereitungsdienstes bedenklich sein würde, doch wird man nach Möglichkeit darauf Bedacht nehmen, auch diesen Dienst von vier auf dreieinhalb Jahre herabzusetzen. Nähere Auskunft werde ich in der Kommission geben.

Abg. Träger (frs. Vp): Gegen eine Verlängerung des juristischen Studiums hat schon Hering mit Lebhaftigkeit sich ausgesprochen. Ich betrachte das Zustandekommen der Vorlage als kein Glück, die Ablehnung als kein Unglück.

Abg. Peltasohn (frs. Vg.) erblickt in der Vorlage einen Fortschritt.

Ferner sprechen die Abgg. Becker (Ctr.), Schettler (kons.), Dr. Eckels (ntl.), von Zedlitz (frkons.) und Kirsch (Ctr.), worauf die Vorlage an eine besondere Kommission geht.

Zur Fortsetzung der Berathung des Handels- und Gewerbeetats kommt es nicht mehr, vielmehr wird der Etat erst heute, Freitag, weiterberathen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand trifft am heutigen Freitag Nachmittag in Petersburg zum Besuch des Zarenpaares ein. Es handelt sich lediglich um einen Höflichkeitsakt. Am deutschen Kaiserhofe hat der Erzherzog seinen Besuch bereits vor einigen Monaten gemacht. Sein Aufenthalt in Petersburg ist auf fünf Tage berechnet.

Belgien. Brüssel, 6. Februar. Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich heute mit dem Unglücksfall, welcher dem Ballon „Berson“ bei Zwyndrecht zugestoßen ist. Der Abg. Terwagne (Sozialist) rügt die schlechte Behandlung, welche Dr. Lincke seitens der Gensdarmen in Zwyndrecht erfahren habe. Die Gensdarmen hätten, statt Dr. Lincke zu Hilfe zu eilen, diesen mehrere Stunden gefangen gehalten und ihn gehindert, an die Familie des verunglückten Hauptmanns v. Sigsfeld eine Depesche abzusenden. Er hoffe, daß die Regierung dieses Vorgehen der Gensdarmen in energischer Weise mißbilligen werde. Der Justizminister van den Heulen erwidert, die Regierung habe öffentlich ihrer Theilnahme an dem Unglück Ausdruck gegeben, welches das deutsche Volk durch den Verlust eines seiner hervorragendsten Offiziere getroffen habe. Er gebe den Gefühlen, welche er bereits der deutschen Regierung gegenüber geäußert, hier nochmals Ausdruck. (Beifall rechts.) Der Minister versichert dann, daß der Gensdermerie-Unteroffizier von Zwyndrecht die Depesche des Dr. Lincke an die Familie des Hauptmanns von Sigsfeld nach dem Telegraphenbureau gebracht und dem Dr. Lincke auch Essen verschafft habe, sobald er dies verlangt habe. Der Justizminister verliest hierauf ein Schreiben des deutschen Vizekonsuls an den Kommandanten der Gensdarmerie von Antwerpen, in welchem der Vizekonsul erklärt, daß im Gegensatz zu den Behauptungen gewisser Zeitungen Dr. Lincke von der Gensdarmerie in zuvorkommender Weise behandelt worden sei.

England und Transvaal.

In Utrecht fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Krüger eine Berathung der Burendelegirten statt über den holländischen Notenwechsel. Man glaubt nicht, daß eine Antwort auf die englische Note redigirt werden wird. Es sollen vielmehr nur Mittel und Wege berathen werden, um auf irgend eine Weise Verständigung mit den Burenführern in Südafrika auf schleunigstem Wege herzustellen.

Für die englischen Truppen in Südafrika sind von Hamburg aus mit einem englischen Dampfer eine größere Anzahl Pferde abgegangen, die von englischen Agenten unter der Maske deutscher Pferdehändler in Norddeutschland aufgekauft worden waren. Weitere Transporte stehen bevor.

Lord Kitchener meldet wieder einen englischen „Sieg“; er telegraphirt aus Pretoria, Oberst Kekewich berichte, eine englische Truppe unter Major Leader habe 7 Mann von Delareys Kommando getödtet und 131 gefangen genommen, darunter den Kommandanten Sarel Alberts, den Landdrost Potgieter und den Feldkornet Jan Duplessis. Die Verluste der Engländer seien gering, niemand sei gefallen. (Wenn ihnen das nur geglaubt wird.)

Im englischen Unterhaus fragte Channing an, ob eine Gelegenheit geboten worden sei, den Schriftwechsel mit der holländischen Regierung Steyn und Schalk-Burger zur Kenntniß zu bringen. Balfour erwidert, am 1. Februar seien Abschriften des Notenwechsels an den Oberkommissar Milner gesandt worden, welcher telegraphische Anweisung erhalten werde, Kitchener zu beauftragen, dieselben den im Felde stehenden Buren mitzutheilen. (Beifall.) Labouchere fragt, ob die Erwiderung des Ministers Lansdowne auf die holländische Note so zu verstehen sei, daß, wenn von den Anführern der Burenstreitkräfte ein Vorschlag zur Beilegung des Streites gemacht werde, dieser Vorschlag an die englische Regierung zur Erwägung weitergesandt werde, sowie ob Vorschläge zu Unterhandlungen, welche von Steyn und Schalk-Burger ausgehen, ebenfalls übermittelt werden würden. Chamberlain beantwortet beide Fragen Labloucheres bejahend.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 5. Februar. Der Besitzer Redmann aus Mühlenland wurde heute durch seinen Einwohner Friedrich Zilz hinterrücks überfallen und durch einen Messerstich in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde dem hiesigen Johanniter-Krankenhause zugeführt.

* **Strasburg**, 6. Februar. Der Töpfermeister Glowacki und die Gebrüder Smulski, welche kürzlich hier sich als Nationalpolen aufspielten und die „Sensengeschichte“ in Szene setzten, sind auf höhere Anordnung heute mit Ausweisungsbefehlen bedacht worden.

* **Culmer Höhe**, 5. Februar. Vorgestern manövrirte das Culmer Jäger-Bataillon auf dem Stolnoer und Czyster Gelände. Dadurch wurde ein dem Gute Stolno gehöriges Viergespann scheu und raste mit dem Wagen, auf dem sich zwei Arbeiter befanden, davon. Beide stürzten so unglücklich herunter, daß der eine auf der Stelle todt war und der andere schwer verletzt nach Hause getragen werden mußte.

* **Graudenz**, 6. Februar. Unter dem Verdacht, den am 7. Januar d. Js. in dem Hause Lindenstraße Nr. 21/22 entstandenen Brand vorsätzlich angelegt zu haben, ist der Schneidermeister Hoß in Graudenz, der Besitzer des Hauses, in Untersuchungshaft genommen worden.

* **Marienwerder**, 6. Februar. Der zweite Prediger der hiesigen Domgemeinde, Herr Domprediger Hammer, ist gestern Abend nach nur dreitägiger Krankheit an Herzlähmung verstorben. Der Verstorbene amtirte von 1860 bis 1874 als Pfarrer in Rosenberg und wurde hierauf an die hiesige Domkirche berufen.

* **Konitz**, 6. Februar. Zur Konitzer Affäre wird gemeldet: Das Gutachten der höchsten Medizinalbehörde in Preußen, der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Berlin, über die Ermordung Winter's ist an die Staatsanwaltschaft in Konitz gelangt. Das Berliner Gutachten stimmt im Wesentlichen mit dem Danziger überein. In einzelnen Fällen soll es sogar die in jenem Gutachten ausgesprochene Ansicht über die geschlechtliche Ausschweifung Winter's kurz vor seiner Ermordung an Schärfe bedeutend übertreffen.

* **Elbing**, 6. Februar. Der Mörder des Schuhmachers Schimanski ist bereits ermittelt worden; es ist der Matrose Emil Günther. G. wollte in dem Hause Junkerstraße 13, dem Thatorte, am Dienstag Abend eine Dirne besuchen. Er will aber das Hinterhaus, in dem die Person wohnt, nicht zu finden vermocht haben. Als dann Schimanski ahnungslos den Hof betrat, hat er ihn für einen begünstigten Nebenbuhler gehalten und in blinder Wuth und Eifersucht auf ihn losgestochen. Günther entschuldigt sich mit Trunkenheit; er hat aber, trotz seiner 23 Lebensjahre, schon mehrere Vorstrafen erlitten. Er hatte sich bei der Mordthat Hand und Bein verletzt und sich dadurch verrathen. Frau Schimanski vermag noch immer nicht daran zu glauben, daß ihr Mann todt ist. — Die Chinadenkmünze ist Herrn Herkenrath hierselbst, dessen Sohn beim Sturme auf die gut befestigten chinesischen Stellungen beim Waffenarsenal von Schiku fiel und starb, von dem Kapitän zur See v. Usedom, Kommandant des Kriegsschiffes „Hertha“, zugestellt worden.

Bartenstein, 6. Februar. In einer Mühle bei Damerau wurden heute früh drei Müllergesellen durch Holzkohlengas erstickt aufgefunden.

* **Schivelbein**, 6. Februar. Ein tragikomisches Vorkommniß ereignete sich kürzlich bei einer Hochzeitsfeierlichkeit in der Umgegend. Kurz vor der Hochzeit war geschlachtet worden und das Fleisch eingepökelt. Der Kaufmann hatte sich jedoch vergriffen und statt des hierzu gebräuchlichen Salpeter — Bittersalz gegeben. Die durchschlagenden Folgen dieses Mißgriffs machten sich natürlich bei den Hochzeitsgästen bald nach dem Mahle in nachdrücklichster Weise bemerkbar, ohne aber der feuchtfröhlichen Stimmung der Gäste Abbruch zu thun. Das Mißgeschick wurde vielmehr mit Humor getragen.

* **Posen**, 6. Februar. Am letzten Sonntag fand in der hiesigen St. Martinkirche die Vereidigung der neuen Ritter des „Ordens der Mariensoldaten“ statt. Weihbischof Likowski ertheilte ihnen den bischöflichen Segen. Der abzulegende Eid besagt: Ich schwöre, daß ich der Mutter Gottes, der Königin der polnischen Krone, treu bleiben werde. (!) — In Neustadt bei Pinne wurde die 70jährige Kaufmannswittwe Bormaß erschlagen aufgefunden. Der Arbeiter Zbytows gestand, die Frau im Beisein von zwei anderen Arbeitern erschlagen zu haben. Alle drei raubten dann, was vorhanden war.

(Weitere Provinzialnachrichten im Zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. Februar.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Maiweg in Itzehoe ist vom 1. März d. Js. ab der Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. — Dem Königl. Kreisarzt, Medizinalrath Dr. Herya zu Stuhm ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

§ [Der westpr. Provinzial-Ausschuß] wählte u. A. Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten-Thorn wieder zum Mitglied des Provinzialraths. An Provinzialsteuern sollen 22,7 Prozent des direkten Staatssteuersolls erhoben werden.

— [Der M.-G.-V. „Liederkranz“ feierte gestern sein diesjähriges Wurstessen (Herrenabend) im Artushof. Es waren außer den Sängern ca. 60 Gäste erschienen, sodaß der Rothe Saal gefüllt war. Gleich von vornherein herrschte fröhliche Stimmung. Ein wohlgelungenes „Wurstblatt“ ließ die Folge der Festnummern erkennen und theilte in humoristischem Stile die Erlebnisse des Vereins im verflossenen „Wurstjahre“ mit. Außer einigen Chor- und gemeinsamen Gesängen kamen plattdeutsche Deklamationen, Einzelgesänge, ein Duett, eine Musik-Humoreske rc. zum Vortrag. Wie die gebotene Unterhaltung, so war auch die Wurst vorzüglich, so daß den ganzen Abend über die fröhlichste Stimmung herrschte.

§ [Militär-Anwärter und Invaliden.] Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher Militär-Anwärter und Invaliden — Sitz Berlin — hielt am 5. d. Mts. im kleinen Saale des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab, welche von 21 Kameraden besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. Gemeldet haben sich 2 Kameraden, wogegen 2 wegen ungebührlichen Benehmens bei einer Festlichkeit aus dem Verein ausgeschlossen wurden. Mehrere vom Verbande verfaßte Bittschriften, darunter eine an den Kaiser, wurden bekannt gegeben und beifällig aufgenommen. Den Kameraden wurde der Beitritt zur Sterbekasse des Verbandes Deutscher Militär-Anwärter — Sitz Viersen —, welche eine der billigsten ist und der nach kaum einjährigem Bestehen bereits über 1200 Mitglieder — einschl. der Frauen der Letzteren — angehören, warm empfohlen. Anträge sind an den Kameraden Sommer zu richten. Es wurde beschlossen, daß diejenigen Kameraden, welche noch nicht im Besitze des Vereinsabzeichens sind, sich ein solches zu beschaffen haben. Der Selbstkostenpreis beträgt 80 Pf. Die Abzeichen können beim Kameraden Sommer in Empfang genommen werden. Den neu eintretenden Kameraden wird das Abzeichen bei ihrer Aufnahme behändigt werden. Die Einführung von Mitgliedskarten wurde als zweckmäßig anerkannt und die Beschaffung derselben beschlossen.

§§§ [Der Bezirkstag der Westpreußischen Bau-Innungen] beschloß in seiner am Mittwoch in Konitz abgehaltenen Schlußsitzung, die Berathungen über das Submissionsverfahren auf dem nächsten Bezirkstag fortzusetzen und dahin zu wirken, daß sich die Handwerkskammer im Falle eines Streikes im Interesse des Unternehmers mit der Behörde in Verbindung setzt. Ferner wurde beschlossen, dem deutschen Arbeitgeberbunde beizutreten und behufs Sicherung der Bauforderungen einen Entwurf an höherer Stelle zur Genehmigung vorzulegen. Um im Lehrlingswesen einheitliche Verhältnisse zu schaffen, soll ein einheitliches Formular zu Lehrbriefen und Lehrverträgen eingeführt werden. Vor der Aufnahme in die Baugewerksschule Dt. Krone soll von jetzt ab eine Thätigkeit in der praktischen Arbeit von 24 Monaten oder 2 Baujahren nachgewiesen werden.

** [Westpreußen im Baubericht der Eisenbahn-Verwaltung.] Dem Abgeordnetenhause ist soeben der von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellte Baubericht der Eisenbahnverwaltung für den Zeitraum vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 und der Rechenschaftsbericht über die Verwendung des extraordinären Dispositionsfonds dieser Verwaltung für das Etatsjahr 1900 zugegangen. Wir entnehmen dem Baubericht, daß durch 18 Gesetze in der Zeit vom 4. April 1884 bis zum 25. Mai 1900 der Eisenbahnverwaltung insgesammt 1 726 839 917,67 Mk. bewilligt worden sind, von denen bis ultimo September 1901 1 324 539 611,50 Mk. verausgabt waren, so daß vom 1. Oktober 1901 ab 402 300 306,17 Mk. noch nicht verausgabt waren. In dem Berichtsjahr (1./10. 1900—30. 9. 1901) sind insgesammt für Eisenbahnbauten 134 716 499,96 Mk. verwendet worden. Von dieser Summe entfallen u. A. auf Eisenbahnbauten in unserer Provinz: Anlage eines 2. Gleises auf der Strecke Posen-Thorn: 12.46. Bewilligt waren 2 520 000, verausgabt sind 2 345 508 Mk.; es stehen mithin noch 174 492 Mk. aus. Das Gleis ist bereits im Betriebe; rückständig ist nur noch der Umbau des Bahnhofes Mogilno. — Anlage eines 2. Gleises auf der Strecke Thorn-Korschen: 32 175,32 Mk.; bewilligt waren Seitens des preußischen Staates 4 816 320 Mk., verausgabt sind 3 472 833,31 Mk. (einschließlich des Antheiles des Reiches betragen die Ausgaben 8 682 083,27 Mk.), so daß noch 1 343 486,69 Mk. übrig bleiben. Das Gleise ist im Betrieb, es bedarf noch der Vervollständigung einzelner Anlagen, deren Beendigung im nächsten Etatsjahr zu erwarten ist. — Bau der Eisenbahn von Jablonowo nach Riesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder: 333 437,23 Mk., bewilligt waren 5960 000 Mk., verausgabt sind 4945 646,15 Mk., sodaß noch 1 014 353,85 M., zur Verfügung stehen. Auch die Restarbeiten dieses Bahnbaues sind in dem Berichtsjahre wesentlich fortgeschritten. — Bau der Eisenbahn von Schönsee nach Strasburg Westpr.: 1 865 403,91 Mk., bewilligt waren 3 555 000 Mk., verausgabt sind 2 803 890,95 Mk., so daß noch 751 109,05 Mk. zur Verfügung stehen. Die Bahn wurde am 1. November 1900 dem Verkehr übergeben. Die rückständigen Arbeiten auf der Strecke und den Bahnhöfen haben ihren planmäßigen Fortgang genommen. — Bau einer Eisenbahn von Culm nach Unislaw: 506 304,81 Mk.; bewilligt waren 1 330 000 Mk., verausgabt sind 549 327,05 Mk., sodaß noch 780 672,95 Mk. zur Verfügung stehen. Der Bau ist im Berichtsjahre so gefördert worden, daß die Theilstrecke Althausen-Unislaw am 1. September 1901 für den Güterverkehr in Betrieb genommen werden konnte. Die Inbetriebnahme der Reststrecke Culm-Althausen hat sich wegen der schwierigen Herstellung des Fribbeüberganges noch nicht ermöglichen lassen. — Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf dem Bahnhofe Thorn: 670,62 Mk.; bewilligt waren 165 000 Mk. Die Einrichtung ist fertig gestellt und es sind bei den Arbeiten 42 503,99 Mk. erspart worden. — Erweiterung der Post- und Zollabfertigung auf dem Bahnhofe Thorn: 87,70 Mk., bewilligt sind 122 000 Mk. Die Bauausführung hat zum Theil begonnen. — Erweiterung des Bahnhofes Graudenz: 182 251,14 Mk., veranschlagt ist der Bau auf 1 130 000 Mk., bewilligt sind bis 1901 600 000 Mk., verausgabt sind bis ultimo September 1901 182 279,24 Mk., so daß noch 417 720,76 Mk. zur Verfügung stehen. Die Erweiterung ist in der Ausführung begriffen. Der Grunderwerb ist noch nicht vollständig geregelt. — Errichtung eines neuen Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe Marienwerder: 2285,48 Mk.; veranschlagt ist der Bau auf 170 000 Mk., bewilligt sind 100 000 Mk., verausgabt sind 2285,48 Mk., so daß noch 97 714,52 Mk. zur Verfügung stehen. Mit der Bauausführung ist begonnen worden. — Ausbau der Nebenbahn Thorn-Marienburg zur Hauptbahn: 266 010,19 Mk.; veranschlagt ist der Bau auf 2 400 000 Mk., bewilligt sind bis jetzt 500 000 Mk., verausgabt 266 010,19 Mk., so daß noch 233 989,81 Mk. zur Verfügung stehen. Der Ausbau ist im Gange.

§§ [Elbschiffer-Prüfungen.] Im Anfange des Monats März d. Js. finden in Thorn wieder Elbschiffer-Prüfungen statt. Meldungen zur Theilnahme an der Prüfung sind dem Vorsitzenden der Kommission, Baurath Niese in Thorn, bis zum 20. d. Mts. einzureichen. Der Meldung ist beizufügen: 1.) Ein polizeiliches Führungszeugniß, 2.) Das Dienstbuch über die im Schiffahrtsbetriebe zurückgelegte Beschäftigung und 3.) Ein Zeugniß desjenigen Schiffsführers, bei dem der Antragsteller zuletzt beschäftigt gewesen ist.

§ [Warschauer Holzbericht] vom 2. Februar: Die Tendenz auf dem Holzmarkte ist ruhig. Dem noch immer starken Angebot gegenüber ist eine nur schwache Nachfrage vorhanden. Die Umsätze bewegen sich noch in engen Grenzen. Nur für Kiefernschwellen beginnt sich die Kauflust etwas zu regen. Für Bauhölzer sind

die Aussichten auch fernerhin ungünstig, da die Preise dafür in Deutschland weiter zurückgegangen sind. In der abgelaufenen Berichtswoche wurden aus unserem Gebiete nach Preußen 8000 Sleeper zu 83 Pf. pro Kubikfuß franko Danzig verladen.

—* [Marienburger Lotterie.] Bei der gestern begonnenen 14. Marienburger Schloßbaulotterie wurden bisher folgende größere Gewinne gezogen: 40 000 Mk. auf Nr. 23 706. — 25 000 Mk. auf Nr. 88 127 97 157. — 1 000 Mk. auf Nr. 116 267 146 274 253 286 270 681 298 892. — 500 Mk. auf Nr. 12422 23 287 81 683 129 370 140 298 184 533 242 526. — 100 Mk. auf Nr. 4908 11 548 25 121 31 819 66 368 98 726 100 584 108 159 115 739 119 868 125 898 130 535 133 491 194 382 200 901 201 913 201 972 210 267 253 851 271 230 295 552 296 714 10 315 19 724 69 195 70 358 103 177 103 207 126 761 128 782 157 480 180 501 239 560 272 227 285 480. — 50 Mk. auf Nr. 9 365 34 115 35 039 37 653 47 316 55 336 63 560 67 499 71 180 72 386 82 493 87 860 93 783 101 903 108 336 113 533 145 696 174 328 175 708 193 421 196 768 196 994 204 630 205 690 206 573 212 213 212 494 223 053 236 447 237 990 259 239 260 958 263 927 263 994 278 306 279 707 280 349 285 066 288 962 290 971 18 120 21 349 27 058 43 509 45 719 59 748 63 977 98 119 113 200 121 461 134 733 144 093 144 645 145 789 154 850 180 093 191 643 202 820 205 016 214 047 214 243 219 934 230 426 243 324 250 571 251 724 259 648 265 157 266 064 275 836 283 627 283 740 284 210.

† [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Am 1. Mai 1902 im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Landbriefträger Gehalt 700—1000 M. u. Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. Mai 1902 bei der Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig, 24 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 700 bis 1000 bezw. 900—1400 M. und Dienstwohnung. — Am 1. April 1902 im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, Gehalt 1000 bis 1500 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. Februar ebendaselbst, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. April 1902 bei der Provinzial-Taubstummenanstalt, Schuldiener, Gehalt 600—1100 M und freie Dienstwohnung. — Sofort beim Magistrat in Pr. Stargard, Polizei-Kommissar, Gehalt 1500 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. April 1902 beim Kreisausschuß in Allenstein, mehrere Chausseeaufseher, Gehalt 900—1500 M. und Miethsentschädigung. — Am 1. Mai 1902 im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg (Pr.), Landbriefträger, Gehalt 700 bis 1000 M. und Wohnungsgeldzuschuß.

* [Kriegsgericht.] Eine exemplarische Strafe verhängte das Kriegsgericht in seiner letzten Sitzung gegen den Kanonier Hermann Haase vom Art.-Regt. 15. Am Neujahrstage war demselben und zwei anderen Kanonieren wegen einer vorgekommenen Schlägerei das Ausgehen untersagt worden. Da die drei Reservelieder sangen, in denen die Unteroffiziere bespöttelt wurden, verbot ihnen Unteroffizier Müller das Singen und befahl, den 5. Anzug in Ordnung zu bringen. Haase machte diese Arbeit sehr lässig. Deswegen von Unteroffizier M. zur Rede gestellt, erlaubte er sich unziemliche Bemerkungen und wurde zuletzt widerspenstig. Als Unteroffizier M. ihn nun an die Brust faßte und für arretirt erklärte, riß sich Haase mit den Worten los: „Anfassen giebts nicht, das verbitt ich mir!" — Erst nachdem Unteroffizier M. das Seitengewehr gezogen, ließ sich Haase abführen, machte aber noch auf die Frage von Kameraden, was los sei, die höhnische Bemerkung: „So ein kleiner militärischer Spaziergang." Das Verhalten ist dem Kanonier Haase sehr schlecht bekommen; das Kriegsgericht erblickte darin Widersetzung und Achtungsverletzung gegen einen Vorgesetzten und Beharrung im Ungehorsam und verurtheilte ihn zu einem Jahre sechs Monaten Gefängniß.

. [Schwurgericht.] Die Anklage in der auf gestern zur Verhandlung anberaumten Sache richtete sich, wie schon kurz berichtet, gegen den Gutsbesitzer Ignatz Domzalski aus Zellen und den Grundbesitzer Franz Kowalkowski aus Lipowitz Räumung, die des wissentlichen Meineides, bezw. der Anstiftung dazu beschuldigt waren. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Vor 17 oder 18 Jahren kaufte der Besitzer Potocki aus Pokrzywnia von dem Angeklagten Domzalski eine Wiese in einer Größe von über drei Morgen zum Preise von 300 M. pro Morgen. Die Wiese wurde nicht weiter in Augenschein genommen, weil dem Käufer Potocki die Lage und Größe derselben, in deren Nähe seine Ehefrau Ländereien besaß, sehr wohl bekannt war. Der Kaufvertrag wurde am 1. Juli 1885 von dem Notar Wyczynski in Strasburg abgeschlossen. Die fragliche Wiese wurde von der einen Seite von dem Lande der Frau Potocki, von der anderen Seite von dem Grundbesitz des Rittergutsbesitzers Abramowski und von der dritten Seite von einem dem Zweitangeklagten Kowalkowski gehörigen Wiesenstück begrenzt. In den neunziger Jahren geriethen Potocki und sein Nachbar wegen des Eigenthumsrechts an dem erwähnten Wiesenstück in Differenzen. Hierbei stellte sich heraus, daß nach den katasteramtlichen Auszügen nicht nur die von Domzalski an Potocki verkaufte Wiesenfläche, sondern auch das daneben belegene Wiesenstück des Kowalkowski zu dem Grundstücke der Frau Potocki vor Jahren zugeschrieben gewesen war und sonach dieser eigenthümlich gehörte. Die Potocki'schen Eheleute erhoben nunmehr Anspruch auf die ganze Wiesenfläche. Kowalkowski dagegen behauptete, daß das von ihm bisher benutzte Wiesenstück sein Eigenthum sei und er klagte gegen die Potocki'schen Eheleute auf Eigenthumsanerkennung. In diesem Prozesse kam es darauf an, festzustellen, auf welche Weise Domzalski das Eingangs erwähnte Wiesenstück an Potocki verkauft habe und insbesondere, ob beide Contrahenten die Wiese besichtigt und Domzalski den Potockischen Eheleuten die Wiese an Ort und Stelle übergeben habe. Ueber diese Beweisfrage wurde Domzalski am 7. November 1899 von dem Königl. Amtsgerichte in Lautenburg eidlich als Zeuge vernommen. Er bekundete als solcher, daß er die betr. Wiese den Potocki'schen Eheleuten vorgezeigt und darauf übergeben, sie auch ausdrücklich auf die Grenzzeichen, welche die verkaufte Wiese von dem Wiesenstücke des Kowalkowski trennte, hingewiesen habe. Diese Aussage soll von Domzalski wissentlich falsch abgegeben sein und Kowalkowski soll ihn zu diesem falschen Zeugniß angestiftet haben. Beide Angeklagte bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Domzalski behauptete, daß er sich mit voller Bestimmtheit darauf besinne, die Wiese dem Ehemann Potocki an Ort und Stelle vorgezeigt und übergeben zu haben. Ob hierbei auch dessen Ehefrau zugegen gewesen sei, könne er heute nicht mehr sagen. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Landrichter Dr. Bernard. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Aktuar Neubauer. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Besitzer Franz Behrendt aus Borken wegen Meineides. Dem in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten stand Herr Rechtsanwalt Dr. Stein als Vertheidiger zur Seite. Die Beweisaufnahme ist eine sehr umfangreiche, so daß der Urtheilsspruch erst gegen Abend zu erwarten sein dürfte.

§ [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 130 Pferde, 97 Rinder, 222 Ferkel und 84 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Waare 42—44 Mk., für magere 40—41 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 7. Februar] Zurückgelassen: Ein Päckchen enthaltend „Palmin", in einem Geschäft in der Breitestr. — Verhaftet: Sechs Personen.

Warschau, 7. Februar. Wasserstand der Weichsel gestern 1,71, heute 1,60 Meter.

Tarnobrzeg, 7. Februar. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 2,12, heute 2,88 Meter. Eisstand.

Rechtspflege.

— Stellung der Ziegelmeister als Gewerbegehülfen im Gegensatze zu eigenem Gewerbebetriebe. Nach einer Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts ist ein Ziegelmeister auch dann als Gewerbegehülfe anzusehen, wenn er die nöthigen Ziegelarbeiter zu stellen und aus dem mit dem Ziegeleibesitzer ausbedungenen Satze für das Tausend gefertigter Ziegel zu lohnen hat, wobei ihm ein bestimmtes Voraus für den Mann und außerdem die Theilung des ganzen Verdienstes zugestanden wird. Nur dann könnte er als selbstständiger Gewerbetreibender betrachtet werden, wenn er die gestellten Arbeiter auf eigene Rechnung beschäftigen und lohnen würde und das Risiko des aus der Differenz zwischen den Herstellungskosten und dem Ziegelpreise sich ergebenden Gewinnes und Verlustes zu tragen hätte.

— Feuerbestattung als „Volkssitte". In dem grundsätzlichen Rechtsstreit wegen Beisetzung einer Aschenurne, den der Feuerbestattungsverein zu Hagen (Westfalen) gegen die dortige evangelische und katholische Kirchengemeinde geführt hat, ist jetzt das endgiltige Urtheil ergangen. Der Verein hat den vom Reichsgericht aufgegebenen Nachweis der „Volkssitte" geführt und aus mehr als neunzig Ortschaften Bestätigungen über Beisetzungen von Urnen auf Friedhöfen vorgelegt. Infolge dessen erkannte das Oberlandesgericht in Hamm abermals auf Verwerfung der von den beklagten Kirchengemeinden eingebrachten Revision.

— Schaukästen mit photographischen Porträts, die nur dem Publikum die künstlerischen Leistungen vor Augen führen sollen, brauchen laut „B. T." nach einer Entscheidung des Straffenats des Kammergerichts in Berlin an Sonn- und Festtagen nicht verhängt zu werden, weil diese nicht als Waaren anzusehen sind. Unter Waaren werden nur Gegenstände verstanden, welche als solche zum Verkauf bestimmt sind.

Die Trebertrocknung vor Gericht.

W. Kassel 6. Februar.

Bei Beginn der heutigen Verhandlung wurde zunächst Dr. Rohr, der ehemalige Syndikus der Trebertrocknungsgesellschaft, vernommen. Zeuge gewann schon bald nach seinem Eintritt (1898) eine skeptische Ansicht über den Stand der Gesellschaft. Im Jahre 1900 bekam er die Ueberzeugung, daß die Verhältnisse nach außen hin anders dargestellt wurden, als sie in Wirklichkeit waren. Schon damals erfuhr er, daß 20 Millionen Mark Verlust vorhanden seien. Seiner Ansicht nach sei aber damals noch ein Rückzug möglich gewesen. Er hätte aber keinen Einfluß gehabt. Geschäftsbücher, Bilanzaufstellung, Corespondenz seien ihm nicht zugänglich gewesen. Zeuge ist der Ansicht, daß die Angriffe der „Frankfurter Zeitung" die Mitglieder des Aufsichtsrats hätten veranlassen müssen, sich über die dort aufgeworfenen Fragen zu unterrichten und dieselben zu prüfen. — Der Angeklagte Arnold Sumpf meinte, er sei des Glaubens gewesen, daß der Syndikus alle Rechtsfragen zu erledigen hätte. Er und die anderen Herren im Aufsichtsrath hätten auf Rohr große Hoffnungen und großes Vertrauen gesetzt. (Die Herren haben sich eben um nichts gekümmert; ihre Hauptthätigkeit bestand im Einstreichen der fetten Tantiemen.)

Der zweite Direktor der Trebertrocknungsgesellschaft Bollmann wird unbeeidigt vernommen, da er unter Umständen als Mitthäter haftbar gemacht werden könnte. Bollmann sagt aus, die Trebergesellschaft habe sich gut rentirt, ihre Aktien hätten ja auch an der Berliner Börse hoch im Kurse gestanden. Die Marktpreise für die Holz- und Kohlenfabrikate seien infolge der Unterbietung der Konkurrenz sehr gedrückt gewesen, deshalb habe Direktor Schmidt eine Fusion sämmtlicher Tochtergesellschaften geplant, um auf dieser Grundlage einen Trust aller europäischen Holzverkohlungsfabriken ins Leben zu rufen. Der Trust habe Schmidt veranlaßt, möglichst alle Tochteraktien in Besitz zu bekommen und dadurch die Marktpreise zu erhöhen; ob die Aufsichtsrathsmitglieder von der Sache Kenntniß hatten, sei ihm nicht bekannt.

Es wurden sodann Rechtsanwalt Deumer aus Leipzig und Rechtsanwalt Heinzelmann aus Wiesbaden vernommen. Beide berichteten über den Eindruck der sogenannten Paradegeneralversammlung vom Jahre 1899, in welcher die dort auftretenden Direktoren in bekannter Weise alle Bedenken zerstreuten und die günstigsten Berichte erstatteten. Es seien er und die anderen dadurch gewissermaßen hypnotisirt worden und sie hätten geglaubt, daß in der That alle Angriffe der „Frankfurter Zeitung" auf Konkurrenzmanöver zurückzuführen seien. Rechtsanwalt Deumer wurde veranlaßt, seine damalige Rede nochmals vorzutragen. — Pfarrer Hein-Greifswald giebt dem Angeklagten Arnold Sumpf (Brauereibesitzer und Stadtrath in Greifswald) das glänzendste Leumundszeugniß; er und die größte Mehrheit der Leute in Greifswald hielten ihn für einen Mann, der keiner unehrenhaften Handlung fähig sei.

Gegen Schluß der heutigen Verhandlung wurde der gerichtliche Bücherrevisor Krause aus Berlin als Sachverständiger vernommen. Er sagte aus, Aufsichtsrathsmitglieder seien nicht verpflichtet, in die Einzelheiten der Buchführung einzudringen; sie hätten blos zu prüfen, ob Aktiven und Passiven buchmäßig und in Wirklichkeit übereinstimmen. Die Aktien der Tochtergesellschaften mußten, obwohl sie an der Börse nicht gehandelt wurden, als Aktiven eingestellt werden. Es sei nicht üblich, Aufsichtsrathssitzungen ohne Hinzuziehung des Vorstandes abzuhalten. Die Nothwendigkeit einer Kapitalserhöhung sei auf die Dividendenvertheilung von keinem Einfluß. — Die Verhandlungen wurden um 5 Uhr Nachmittags auf Freitag vertagt.

Vermischtes.

Der Kaiser wendet auch dem Automobilsport reges Interesse zu. Der Monarch, der vor einiger Zeit für sich einen Kraftwagen in einer süddeutschen Fabrik herstellen ließ, will sich jetzt noch zwei weitere Kraftwagen bauen lassen. Diese sollen im Sommer die Reisen des Kaisers nach Urville (Lothringen) und Kadinen (Westpreußen) mitmachen.

Beim Einsetzen eines Dampfbeiboots vom Artillerieschulschiff „Friedrich Karl" in Friedrichsort bei Kiel, schlippte die Hißvorrichtung aus; das Boot fiel ins Wasser und versank. Die Bemannung wurde gerettet. — Auch der Geestemünder Fischdampfer „Union", ist mit 10 Mann Besatzung in der Nordsee untergegangen, desgleichen das Hamburger Barkschiff „Severn" mit der ganzen Besatzung.

Infolge Schneeschmelze in den Abruzzen wird in Rom ein neues Steigen des Tibers befürchtet, der kaum zu fallen begonnen hat. Die ganze tiefgelegene Umgegend Roms ist noch überschwemmt. Die Bewohner vereinzelt gelegener Gutshöfe wurden zum Theil nicht ohne Mühe und Gefahr gerettet.

Durch Gasexplosionen wurden in Chicago zwei Häuser zerstört. 13 Personen wurden getödtet, viele erlitten Verletzungen.

In Wien stieß ein elektrischer Straßenbahnwagen in Folge Versagens der Bremse mit einem Fiaker zusammen, in dem Herzog Friedrich Beaufort-Spontin, seine Gemahlin und sein einziger Sohn saßen. Der Fiaker wurde zertrümmert, die drei Insassen trugen schwere Verletzungen davon, die schwersten der Herzog.

Die Kosten des Zarenbesuchs in Frankreich sind nicht gering. Die Neueinrichtung des Schlosses in Compiègne erforderte über 558 900 Franks. Das Ministerium des Aeußern bestritt mit insgesammt 603 000 Franks die Schmückung der Handelskammer in Dünkirchen, die Pflanzendekorationen und Beleuchtung in Compiègne, sämmtliche Essen und Bankette in Dünkirchen und Compiègne, die Festvorstellung in Compiègne, sowie alle Ausgaben für Orden, Geschenke und Trinkgelder. Das Arbeitsministerium gab für Sonderzüge und Herstellung besonderer Geleise in Dünkirchen und auf dem Paradefeld von Betheny 180 700 Franks aus. Der Minister des Innern mußte 96 500 Franks flüssig machen für den nöthigen Polizeidienst. Die besonderen Post- und Telegrapheneinrichtungen erforderten 51 400 Franks. Ein besonderer Kredit von 1 332 600 Franks wurde dem Kriegsminister für die Dislokation von Truppen zum Sicherheitsdienst und für die große Parade von Betheny eröffnet. Mit Zurechnung aller kleineren Ausgaben beziffert sich der Gesammtaufwand des Staates für den viertägigen Aufenthalt des Zarenpares auf 2 862 000 Franks. Rechnet man die Ausgaben der Stadtverwaltungen von Dünkirchen, Compiègne und Reims hinzu, sowie die besonderen Reisekosten des Präsidenten der Republik, so dürften sich die Gesammtausgaben auf eine Million täglich beziffern.

Die Revisionsverhandlung des Elberfelder Militärbefreiungsprozesses ist am Donnerstag zu Ende geführt worden. Es wurde lediglich der Hauptangeklagte, Agent Baumann verurtheilt, und zwar zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 1½ Jahren Untersuchungshaft. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Dem in die Pillenaffäre verwickelten Stabsarzt Dr. Schimmel war von den als Sachverständigen geladenen Aerzten das Zeugniß eines tüchtigen Arztes ausgestellt worden.

Eine in Potsdam bekannte Persönlichkeit, der ehemalige Bankier Eduard Mertens, ist dort unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden. Er hat in der benachbarten Residenz durch sein Sonderlingswesen viel von sich reden gemacht. Mertens soll gelegentlich eines Offenbarungseides falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse gemacht haben.

In einem Anfall von geistiger Umnachtung versuchte sich der Leiter der Hebestation des städtischen Wasserwerks zu Potsdam, Ingenieur Habermann, zu erschießen. Die Kugel des Revolvers drang ihm unterhalb des Herzens in den Körper und verletzte H. lebensgefährlich. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle; es gelang, den Lebensmüden zur Besinnung zurückzuführen. H. wurde nach Anbringung eines Nothverbandes dem städtischen Krankenhause zugeführt.

Neueste Nachrichten.

Sofia, 6. Februar. Der ehemalige, gegenwärtig stellungslose Gymnasiallehrer Karandjulow, ein Macedonier, tödtete heute in einem Wahnsinnsanfall den Unterrichtsminister Kantschew in dessen Dienstzimmer durch zwei Revolverschüsse und beging dann Selbstmord.

Konstantinopel, 6. Februar. Seit gestern ist die Gegend bei Adrianopel durch starke Ueberschwemmungen betroffen. Der Bahnverkehr ist unterbrochen.

Hamburg, 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Deutschen Ostafrika-Linie wurde die Dividende für 1901 auf 2 Prozent festgesetzt. Für das Vorjahr gelangten 8 Prozent zur Vertheilung.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Februar um 7 Uhr Morgens + 1,20 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: S.O.

Eistreiben ⅔ Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 8. Februar: Kälter, wolkig theils Sonnenschein. Windig.

Sonntag, den 9. Februar: Meist bedeckt Niederschläge nahe Null. Lebhafte Winde.

Montag, den 10. Februar: Um Null herum bewölkt, strichweise Schnee. Starke Winde.

Dienstag, den 11. Februar: Wolkig, meist bedeckt um Null, Nebel. Schnee. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 43 Minuten, Untergang 4 Uhr 45 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 4 Minuten Morgens. Untergang 2 Uhr 23 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		7. 2.	6. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest.
Russische Banknoten		216 25	216 25
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 35	85 25
Preußische Konsols 3%		91 7.	91 60
Preußische Konsols 3½%		02,00	101,90
Preußische Konsols 3½% abg.		102 00	101,80
Deutsche Reichsanleihe 3%		91,90	91 60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102 0	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89 00	88 75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 70	98 50
Posener Pfandbriefe 3½%		98 80	98 80
Posener Pfandbriefe 4%		102,90	102 80
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,40	98 40
Türkische Anleihe 1% C		28,15	28,25
Italienische Rente 4%		101,10	101,00
Rumänische Rente von 1894 4%		82 5	82 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		192 50	192 30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		2 8 25	2 0,00
Harpener Bergwerks-Aktien		165 00	65 60
Laurahütte-Aktien		201 30	201 75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	170 00	170,25
	Juli	170,00	170 50
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	88¼	87⅛
Roggen:	Mai	147,00	147,00
	Juli	—,—	147,50
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,1[illegible]	34,00

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2⅛%.

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe



Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon	à 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark.
helles „	36	„	3,00	„ „	à 5 „	1,50	„ „ 1 „ „	0,30 „
Böhmisch Märzen	30	„	3,00	„ „	à 5 „	2,00	„ „ 1 „ „	0,40 „
Nach Münchener Art	30	„	3,00	„ „	à 5 „	2,00	„ „ 1 „ „	0,40 „
Export (à la Culmbacher)	25	„	3,00	„ „	à 5 „	2,25	„ „ 1 „ „	0,45 „
Deutsches Pilsener	25	„	3,00	„ „	à 5 „	2,25	„ „ 1 „ „	0,45 „

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustiner-Bräu	18	Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon	à 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark.
„ Bürgerbräu	18	„	3,00	„ „	à 5 „	2,50	„ „ 1 „ „	0,50 „
Nürnberger Bier aus dem Brauhaus, A.-G. Nürnberg	18	„	3,00	„ „	à 5 „	2,50	„ „ 1 „ „	0,50 „
Culmbacher Exportbier	18	„	3,00	„ „	à 5 „	2,50	„ „ 1 „ „	0,50 „

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Sauerstoffwasser 10 Flaschen inkl. Fl. 2,40 Mk. 30 „ „ „ 6,00 „



Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Bekanntmachung.

Anspruch auf Zurückstellung haben:
1. Die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister:
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 15. Februar d. J. mir eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisarztes, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn, den 16. Januar 1902.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.
Dr. Kersten,
Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus.
Thorn, den 3. Februar 1902.
Der Vorstand der städt. Sparkasse.

Standesamt Mocker.

Vom 30. Januar bis 6. Februar 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Johann Gock. 2. S. dem Arb. Anton Steigmann. 3. u. 4. S. u. T. dem Schuhmacher Reinhold Krüger (Zwillinge). 5. T. dem Arb. Stephan Rybacki. 6. T. dem Arb. Wladislaus Weiszewski. 7. T. dem Arb. Vincent Posadowski. 8. T. dem Arb. Joseph Sadecki. 9. T. dem Depotarbeiter Bernhard Stiller. 10. S. dem Bäcker Michael Urbanski. 11. S. dem Hausdiener Bonifacius Affeldt. 12. S. dem Klempner Franz Hanert. 13. S. dem Arb. Carl Wessel. 14. S. dem Maurer Thomas Szodrowski-Schönwalde. 15. S. dem Barbier Paul Ebert.

Sterbefälle.

1. Antonie Prylewski, 2½ Jahr. 2. Antonie Domachowski-Schönwalde, 8 M. 3. Antonie Schubert, 15 J. 4. Bronislaw Brzuskiewicz, 10 T.

Aufgebote.

Hilfswärter Julius Karkau-Villisaß u. Emma Zabel, Schneiderin.

Eheschließungen.

1. Schuhmacher Nicolaus Makowski mit Auguste Böttcher, beide Schönwalde. 2. Kaufmann Emil Kwiatkowski-Thorn mit Ww. Auguste Mertins.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** 2c. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachf.** und **Hugo Claass,** Drogerie, **F. Koczwara Nachf.**

1 Musikautomat für 70 Mk., 1 Eichenbuffet billig zu verk. b. G. Prowe.

Ich beschaffe
Hypotheken-Capital
und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

Niederlage

für
feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.
Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.
Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.
Täglich frisch.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Buchbinderarbeiten

Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.
werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Damenkleider

werden gutsitzend und chic von 4 Mk. an angefertigt. Deutsche u. englische Mode.
Baderstraße 5, III.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, II.

Hauptkonzert dieser Saison!

Donnerstag, den 20. Februar 1902:
Alexander Petschnikoff
unter Mitwirkung von Frau
Lilli Petschnikoff.
Am Flügel (Bechstein): Herr Hermann Zilcher.
Karten à 3, 2 und 1 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Herrmann Seelig

Modebazar.
Empfiehlt für Maskentoiletten
couleurte Atlasse u. Merveilleux
couleurte Tarlatans u. Velvets
in glatt mit Silber und Gold durchwirkt
in reicher Farbenauswahl und zu billigsten Preisen.
Mit neuen Maskenvorlagen steht die Firma gern zu Diensten.

Konkurswaarenlager-Ausverkauf.

Elisabethstraße 13|15.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen- und Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.



Versandt direkt an Private — Aeusserst billige Preise.

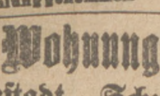
F. TODT Pforzheim



Gold- und Silberwaaren — Fabrik gegründet 1854.



Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.



Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.

Gegen baar oder Nachnahme.
Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko.
Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M. 2.
Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Fahrradschlosser

findet dauernde angenehme Stellung bei
Oskar Klammer,
Thorn III.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
B. Doliva, Artushof,
Tuch-, Maaß- u. Militäreffekten-Geschäft.

1 herrschaftl. Wohnung

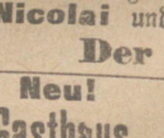
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. all. Zub., das. **kl. Wohnung,** 1 Zim. u. Kab., Küche u. all. Zub. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen
Bäckerstraße 3, part.

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 4. zu v. **Strobandstr. 17.**

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 15. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
bei **Nicolai.**



Daran anschließend:
Gemeinschaftliches Wurstessen.
Anmeldungen nehmen die Kameraden **Nicolai** und **Mausolf** entgegen.
Der Vorstand.

Neu! **Neu!**
Gasthaus „Goldener Löwe"
Mocker.
Sonntag, den 9. d. Mts.



Großes Fastnachts-Kappenfest
m. vielen neuen Ueberraschungen
Jede Dame erhält mehrere Scherzartikel gratis.
Hochachtend
Der Besitzer.
Neu! **Neu!**

Gründlichen Unterricht
in **Cello, Violine** 2c. ertheilt conservatorisch gebildeter Musiker.
Zu erfragen bei Herrn **Leudtke, Hotel „Schwarzer Adler."**

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.
Sonnabend, 8. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Alt-Heidelberg.**

Wohnungen, Bäckerstraße 35, best. a. 4 Zimm. m. all. Zubeh. a 510 bezw. 620 Mk. v. 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **R. Thober,** Grabenstr. 16.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Estomihi den 9. Februar 1902.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Versorgung der Evangelischen in den deutschen Kolonieen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Kand. Dargatz.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Superintendent Waubke.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9¼ Uhr.
Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ u. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Kirchbau in Flötenstein.

Deutscher Blau Kreuz-Verein.
Sonntag, den 9. Februar 1902, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.